



Foto: Oddleiv Apneseth

Mit Schirm, Charme und *Mendelssohn*

Wohl jeder Sammler hat CDs der Bergener Philharmoniker im Plattenregal.
Jetzt kommt das norwegische Spitzenorchester für vier Konzerte nach Deutschland
– mit einem ganz unnordischen Programm.

Von Arnt Cobbers



Bergener Dreiklang: Regen, ein Fjord
und ein Bohrinsel-Versorgungsschiff

Auf die Frage, wie man erfolgreich ist im Leben, haben Persönlichkeitstrainer eine einfache Antwort: Man muss sich Ziele setzen. Und sie konsequent verfolgen. „Wir wollen bis 2025 anerkannt sein als eines der führenden Sinfonieorchester Europas“, schreibt Orchesterdirektor Bernt E. Bauge in der aktuellen Saisonbroschüre. Ganz schön selbstbewusst. Aber nicht vermessen, wenn man sieht, wie sich die Bergener in den letzten Jahren entwickelt haben.

Sage und schreibe 110 CDs haben sie seit 1990 aufgenommen und zahlreiche Werke bedeutender Komponisten von Alfred Schnittke bis Per Nørgård uraufgeführt. Sie gehen oft auf Tournee

– 2016 kommen sie zum neunten Mal nach Deutschland. Und vor allem: Sie spielen richtig gut. Mit Energie und kammermusikalischem Gespür, mit einem transparenten und zugleich bassmächtigen, warmen Klang, dabei flexibel und technisch souverän.

Besucht man das Orchester in seiner Heimat, wähnt man sich im Paradies. Als eines von zwei „Nationalorchestern“ wird es vom Staat finanziert und hat darüber hinaus potente Mäzene gewonnen. Es wird von den Bürgern der Stadt wertgeschätzt und verfügt mit der Grieghalle über eine architektonisch anspruchsvolle, gut klingende Konzertstätte.

Gerade mal fünf Millionen Menschen wohnen in Norwegen, zu wenige für die

philharmonischen Orchester der Welt. Ole Bull, einer der großen Geiger des 19. Jahrhunderts, war hier Konzertmeister, Edvard Grieg und Johan Halvorsen musikalische Leiter, und noch in den 50er- und 60er-Jahren arbeiteten Großmeister wie Markewitsch und Menuhin, Fritz Busch und Beecham, Stokowski, Giulini und Kondraschin mit dem Orchester – Dirigenten und Solisten einer Gehaltsklasse, wie man sie heute nicht mehr in die reichste Stadt Europas locken kann.

Dafür haben es die Bergener in den letzten Jahren geschafft, ein beliebter Anlaufplatz für die interessantesten Musiker unterhalb der Superstar-Riege zu sein – stolz verweist man darauf, dass seit Jahren jeder Dirigent, der wieder eingeladen wurde, auch gekommen ist. So in dieser Saison Robin Ticciati, Fabio Biondi und Thomas Dausgaard, Santtu-Matias Rouvali, Dmitri Kitajenko und für eine der beiden jährlichen Opernproduktionen Domingo Hindoyan. Auch der neue Chefdirigent, der im angelsächsischen Raum hoch gehandelte Edward Gardner, 42, ehemals Chef der English National Opera und regelmäßiger Gast an der New Yorker Met, scheint ein Glücksgriff zu sein.

In Deutschland präsentieren sich Dirigent und Orchester mit Wagners „Rienzi“-Ouvertüre, Berlioz' virtuoser „Symphonie fantastique“ sowie alternierend mit Mendelssohns Violinkonzert (mit Veronika Eberle) und Elgars Cellokonzert (mit dem Bergener Truls Mørk). So sehr man sich auf die Tournee freut – wichtiger für Profil und Marktwert sind die CD-Aufnahmen, die das Orchester, trotz der großen Zahl, sorgfältig auswählt. Da finden sich, vor allem bei den Labels BIS, Chandos und hyperion, Klassiker und Raritäten, Prokofjew, Mendelssohn, Grieg und ein Janáček-Zyklus ebenso wie sämtliche Orchesterstücke von Saeverud, Svendsen und Halvorsen. Zwei prestigeträchtige Anfragen hat man zuletzt abgelehnt. Worum es sich handelte, wollte Odd Økland nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit verraten – und was er dann sagte, zeigt, dass man sehr wohl noch Schwächen sieht, an denen man arbeiten muss. Solange die Bergener sich diese Balance zwischen Ehrgeiz und gesunder Selbstkritik bewahren, darf man von ihnen noch viel erwarten. ■

20 Ehepaare unter 101 Orchestermusikern – das dürfte Weltrekord sein

erstaunlich vielen guten Orchester, die es dort gibt. Auch das Bergen Filharmoniske Orkester ist ein bunter Haufen verschiedenster Nationalitäten, der erstaunlicherweise dennoch ein ganz eigenes prägnantes Klangideal verfolgt – und sich auch sonst anscheinend blendend versteht: 20 Ehepaare unter 101 Orchestermitgliedern dürfte Weltrekord sein! Und dass man nach den Konzerten noch ein gemeinsames Bier trinkt, ist anderswo auch nicht selbstverständlich. Edward Gardner, Chefdirigent seit 2015, schwärmt denn auch nicht nur vom „samtigen“, vollen Klang, in dem seiner Meinung nach die „große norwegische Streichertradition“ weiterlebt, sondern auch von der Energie und dem Gemeinschaftsgefühl der Musiker. Die haben, wie stets in Skandinavien, viel mitzubestimmen. „Programmchef“ etwa ist nicht der Chefdirigent, sondern ein Orchestermitglied, der Fagottist Oddmund Økland. Wichtige Weichenstellungen werden in größerer Runde besprochen. Und da sind Leute mit gutem Gespür und dem nötigen Ehrgeiz am Werk.

Dabei könnten die Bergener sich auch bequem zurücklehnen. Im letzten Jahr hat man den 250. Geburtstag gefeiert und nennt sich deshalb eines der ältesten

Termine

Deutschlandtournee

- 15.11. Berlin, Konzerthaus
- 16.11. Bremen, Die Glocke
- 17.11. Braunschweig, Stadthalle
- 18.11. München, Prinzregententheater